

Der Bambusrohrstock¹

Bericht aus dem Vorstand, Juli 2003



Liebe KollegInnen,

Der Bambusrohrstock ...

... kann in uns verschiedene Assoziationen wecken, vor allem bei denjenigen unter uns, die bereits vor der Existenz von Overhead-Projektoren, Beamern und Laser-Pointern Schule, Gymnasium und Universität besucht haben. Er war ein leichtes, handliches, wirksames, zweckmässiges und wirtschaftliches, effizientes und multifunktional verwendbares Requisit eines jeden Schulzimmers, geeignet und hauptsächlich verwendet als Zeigegerät an den Wandtafeln, an den von der Decke herunter entrollbaren Geographiekarten und imposanten Schulwandbildern zu verschiedensten Themen von der Rheinschifffahrt bis zur sexuellen Aufklärung – anhand der Analogie der Blütenbestäubung durch die Bienen; gleichzeitig war er aber auch, und daher mag sich bei vielen unter uns heute durchaus braven Doktoren die zwiespältige Haltung zum Bambusrohrstock bis heute gehalten haben, Instrument einer sich vereinzelt bis in die Fünfziger- oder gar frühen Sechzigerjahre hinein hartnäckig aufrecht erhaltenden Erziehungs-methode, wenngleich sich damals glücklicherweise Zeichen des Niedergangs für dieses Auslaufmodell zu mehren begannen ..., in welcher Funktion er sich leicht gegen jeden von uns wenden konnte und damit trotz seiner ihm ureigentlich innewohnenden Schlichtheit und Bedeutungslosigkeit zum Symbol schulischer Autorität schlechthin emporstilisiert wurde; ein Bild, das seine emotionale Kraft da und dort bis weit in die antiautoritäre Ära hinein, bis heute eben, hartnäckig aufrecht zu erhalten mag ...

Ich bitte Euch nun, sollte Euch dieser eher narrative Exkurs in die Tiefen Eurer Emotionen entführt haben, aus Eurem «assoziierten» Zustand aufzutauchen und wieder eine «dissoziierende» Distanz einzunehmen, wie man dies in der Sprache der Psychotherapeuten und Fähigkeitsausweisträgerinnen für psychosomatische und psychosoziale Medizin APPM nennen würde.

... und TarMed

Ich möchte den Bambusrohrstock als Symbol für die Probleme im Zusammenhang mit der Einführung des TarMed benutzen. Ich glaube nämlich, dass er dabei seine gesamte Multifunktionalität entfalten kann. Er kann dessen Lücken und Tücken sowie unsere Bedürfnisse aufzeigen. Die Magistraten werden ihn im Zusammenhang mit der Kostenneutralität als autoritäres Erziehungsinstrument zu nutzen wissen. Doch zum Schluss des Berichtes möchte ich auf eine durchaus spielerische Möglichkeit mit dem Bambusrohrstock hinweisen. Es könnte sich allenfalls empfehlen, den «spielerischen» Abschnitt zuerst zu lesen, wenngleich ich in der angekündigten Reihenfolge schreiben werde.

Der Bambusrohrstock als Zeigegerät

Der TarMed ist für den KVG-Bereich eine geschlossene Sache; und ich wiederhole, dass der SGAM-Vorstand trotz der noch auszubürgelnden Mängel zu diesem neuen Tarifwerk steht. Seit dem 1. Mai dieses Jahres können/müssen wir im UVG-Bereich die ersten Erfahrungen mit dem noch ungewohnten Tarif sammeln.

Obwohl kaum je etwas darüber zu hören ist, gestehe ich Euch hinter vorgehaltener Hand, dass ich persönlich trotz pünktlich eingereichter Dignitätserhebung noch grosse Mühe mit der realen praktischen Umsetzung des TarMed habe; dass ich mir während der vergangenen drei Monate noch nicht die Zeit nehmen konnte / genommen habe, mich vertieft mit den Finessen des TarMed auseinanderzusetzen; dass ich beispielsweise noch nie auf die Uhr geschaut habe, die Konsultationszeit also weiter wie bis anhin abschätzen, wohlwissend, dass wir ÄrztInnen die mit dem Patienten verbrachte Zeit eher zu unterschätzen geneigt sind; dass meine TarMed-Abrechnungsdaten immer noch provisorisch in meinen sorgfältig mit Reitern markierten Krankengeschichten ruhen und der baldigen, zunächst «papierenen» Verarbeitung harren; dass sich mein bestens bewährtes, rationelles, elegantes Strichcode-Abrechnungssystem noch nicht von selbst auf den TarMed umgestellt hat; dass der längst fällige neue Computer noch nicht bestellt ist ... Doch der Wille, die Sache endlich – neben allen anderen Auf-

¹ ein Bericht mit durchaus «konspirativen» Anteilen

gaben – anzupacken, wächst. Nach Beendigung dieses Berichtes werde ich mich «daran machen», dies sei definitiv versprochen! Zum Glück für die Unfallversicherer und Informatik-Anbieter bin ich aber der einzige in der Schweiz, der mit alldem so hartnäckig zu kämpfen hat ...

Intermezzo – ein Fingerzeig ...

Stellen wir den Bambusrohrstock kurz in die Ecke für einen Fingerzeig auf etwas, das noch nicht wirklich offiziell ist; also bitte nicht weitersagen. Unser reales künftiges Einkommen wird bekanntlich durch die Höhe des auf kantonaler Ebene ausgehandelten Taxpunktwertes bestimmt werden. Für den Kanton Bern werden 89 Rappen als Start-TPW gelten, gegen Westen hin dürfte dieser Wert höher, gegen Osten wohl tiefer ausfallen – wie aus üblicherweise gut informierten Kreisen zu erfahren ist ... Der Berner Start-TPW dürfte, da die statistischen Daten des Kantons Bern in Sachen Gesundheitswesen in der Regel dem schweizerischen Mittelwert entsprechen, von einer gewissen Bedeutung sein. Das heißt, dass sich der Mittelwert aller kantonalen Start-TPW bei 89 Rappen bewegen dürfte. Es zeichnet sich ab, dass eines der ursprünglichen Ziele des TarMed, der Ausgleich des West-Ost-Gefälles der Gesundheitskosten, wohl kaum verwirklicht werden dürfte. Den Ostschweizern sei jedoch gesagt, dass der Preisüberwacher sein Wort noch nicht gesprochen hat und dass das soeben Gesagte nicht mehr und nicht weniger als eine Spekulation ist, denn es gibt ja noch weitere Faktoren wie beispielsweise die LOA-bedingten einkommenswirksamen Veränderungen im Bereich der direkten Medikamentenabgabe usw. ..., die auch ihren Einfluss auf die einzelnen Verhandlungsresultate ausüben dürfen ...

... und ein Mahnfinger

Ein Taxpunktwert unterhalb eines Frankens, nachdem bisher immer mit unabdingbarer Beharrlichkeit von CHF 1.– als Conditio sine qua non die Rede gewesen war?! Ver... könnte man sich fühlen; verständlicherweise. Nach einem ersten Entrüstungsschub ist aber tiefes Durchatmen angesagt, um hausärztlichem, in jeder Lage flexilem, ruhig bedachtem Nachdenken wieder Raum zu bie-

ten. Bedenken wir, nicht die Höhe des Start-TPW ist entscheidend, sondern dessen Wert am Ende der Kostenneutralitäts-Phase am 1.7.2005!

Vor einer aus Trotz und Wut bestimmten «kompensatorischen» scharfen Tarifanwendung an der obersten Limite – oder sogar etwas darüber – ist also dringend zu warnen! Die Höhe der ausgehandelten Start-TPW soll übrigens durchaus valablen neuen Berechnungen entsprechen, welche auf beiden Seiten des Verhandlungstisches auf ein gutes Einverständnis gestossen seien. – Dies müssen wir (einmal mehr) glauben, denn bei den vielen systemimmanenten Unbekannten und den unvorhersehbaren psychologischen verhaltensbedingten Implikationen der Tarif-Anwender dürfte wohl eher von einer «rechnerischen Annäherung» als von einer Berechnung gesprochen werden.

Wie auch immer, für eine realistische und korrekte Festlegung der Höhe des definitiven Taxpunktwertes am 1.7.2005 wird es während der 1? Jahr (1.1.2004–30.6.2005) dauernden Kostenneutralitäts-Phase mit ihrem automatischen Anpassungsmechanismus von kruziale Interesse sein, dass wir peinlich korrekt abrechnen werden, lieber brav zurückhaltend im unteren als frech-fordernd in einem auf kurzfristigen Gewinn ausgerichteten oberen Bereich. Denn der endgültige Taxpunktwert, welcher danach nicht mehr automatisch, sondern nur noch am Verhandlungstisch angepasst werden kann, wird genau umgekehrt proportional zu unserem Verhalten während der Kostenneutralitäts-Phase ausfallen. War ich verständlich genug?

Der Bambusrohrstock als Autoritätssymbol

Die politischen und administrativen Hüter des Systems werden den Bambusrohrstock autoritär einzusetzen wissen. Bei einem Anstieg der Gesamtkosten während der Kostenneutralitätsphase werden sie, ohne weiteres Hinterfragen der dazu führenden Gründe, auf die Taxpunkte schreibenden Finger der Leistungserbringer klopfen, indem sie den TPW mit einem einzigen Knopfdruck landesweit auf die angepeilte kostenneutrale Richthöhe hinunter dirigieren werden. Im umgekehrten Fall werden sie den TPW natürlich auch erhöhen.

Also ist trotz einem Start-TPW von CHF

<1.– in jedem Fall vornehme Zurückhaltung angesagt, wie sie uns an allen offiziellen Tar-Med-Schulungen mit Nachdruck ans Herz gelegt worden ist – denn die Kostenneutralitäts-Falle wird sonst unerbittlich zuschlagen; das unfaire Verhalten eines jeden einzelnen von uns wird kollektiv bestraft werden – mit unabsehbaren Langzeitfolgen für die Ärzteschaft und das schweizerische Gesundheitswesen als Ganzes. – Wohin tarifarisch zu tief angesetzte Leistungen führen, kann bei unseren Nachbarn im Norden beobachtet werden: zu einer Unzahl von Kürzestkonsultationen ...

Der Bambusrohrstock und seine durchaus spielerische Seite

Viele unter uns Ärzten sind in der Tiefe ihrer Seele Einzelkämpfer, trotz aller Netzwerkabsichten und -bemühungen. Wie aus den Gedanken in den bisherigen Abschnitten dieses Berichtes zu vernehmen ist, werden wir in der Kostenneutralitäts-Phase des TarMed aber unabdingbar zu Tarif-Teamplayern werden müssen. Bei einem lediglich sehr losen Kontakt untereinander dürfte es sehr schwierig werden, unsere Rechnungen gemeinsam in einem kostenneutralen Bereich zu halten; die TrustCenters werden uns dabei sicher hilfreich unterstützen können. Möge der zum definitiven TPW führende Prozess für uns und das Gesundheitswesen günstig ausfallen!

Die mit diesem Tarif-Teamplay verbundene Herausforderung möchte ich nun anhand des angekündigten Spiels mit dem Bambusrohrstock (be)greifbar machen.

Man binde zwei oder drei Bambusrohrstücke zu einem sehr langen Stock zusammen. Die Spielenden stellen sich nebeneinander auf ein Glied, mit genügendem Abstand, so dass kein direkter Kontakt untereinander besteht; es darf nicht gesprochen werden und die Augen sind zu schliessen. Der Bambusrohrstock soll nun, auf der seitlichen Kante der ausgestreckten Zeigefinger liegend, zu Boden gesenkt werden; alle Zeigefinger, dies ist die letzte Regel, müssen dabei immer in direktem Kontakt zum Bambusrohrstock bleiben ... Viel Glück!

Zu Boden soll der Stock sich bewegen, nicht hin ...!

Je mehr KollegInnen an diesem Spiel teilnehmen, umso eindrücklicher wird das Resultat ausfallen. Unsere zehnköpfige systemtherapeutische Intervisionsgruppe hat es erst beim zweiten oder dritten Anlauf geschafft – was allerdings typisch für uns «Psychofreaks» sei, hatte meine liebe Gemahlin damals lakonisch kommentiert.

Mit einem «Wink mit dem Bambusrohrstock»

*Bruno Kissling,
Sekretär der SGAM*

La baguette de bambou¹

Rapport du comité central, juillet 2003



Cher-es collègues,

La baguette de bambou ...

... évoque en nous des souvenirs divers, en particulier parmi ceux qui ont fréquenté l'école, le gymnase ou l'Université avant l'époque des rétroprojecteurs, des beamers et des pointeurs laser. C'est un instrument léger, pratique, efficace, adéquat, économique et fonctionnel, bref indispensable, que l'on trouvait autrefois dans toute salle de classe qui se respecte. Il était en particulier parfaitement adapté pour désigner quelque chose au tableau noir, pour dérouler les cartes géographiques accrochées au plafond ou pour commenter les grandes affiches illustrant des thèmes les plus variés, allant du bateau à vapeur de la CGN à l'éducation sexuelle par le biais des grains de pollen et des abeilles ...; d'un autre côté, il suscite en même temps chez beaucoup d'entre nous, devenus entre-temps de sages docteurs, des sentiments plus mitigés. N'était-ce pas aussi l'instrument d'une méthode d'éducation qui avait cours durant les années cinquante et parfois même, envers et contre tout, au début des années soixante, alors que les signes de déclin de ce modèle à l'ancienne commençaient à s'accumuler ... Dans cette fonction, alors qu'elle n'était à l'origine qu'un objet simple, banal et sans grande signification, la baguette pouvait facilement se retourner contre chacun-e d'entre nous, devenant ainsi le symbole de l'autorité du maître, une image forte ... qui a véhiculé de grandes émotions jusque tard dans l'époque de l'anti-autoritarisme, autrement dit jusqu'à aujourd'hui ...

Je vous prise maintenant de bien vouloir ressortir de la rêverie et de l'état «associatif» dans lequel cette digression vous a peut-être plongé. Reprenez donc un peu de distance et repassez à un état de «dissociation», comme aiment à le dire les psychothérapeutes et porteurs et porteuses du certificat de capacité en médecine psychosomatique et psychosociale (APPM) ...

... et le TarMed

Permettez-moi de reprendre en main cette fameuse baguette, pour parler des problèmes liés à l'introduction du TarMed. Je suis en effet d'avis que le côté multifonctionnel de cet accessoire se prêtera à merveille à la démonstration des lacunes et des pièges de ce tarif et à quelques rappels sur la nature de nos propres besoins. Les magistrats sauront certainement, lorsqu'il s'agira du problème de la neutralité des coûts, l'utiliser comme instrument de l'autorité éducative. A la fin de ce rapport, je rappellerai encore une autre possibilité d'employer la baguette, plus ludique. Le cas échéant vous pourriez lire dès maintenant cette dernière partie «plus ludique», même si cela ne correspond pas à l'ordre prévu.

La baguette comme aide à la présentation

Le TarMed est une affaire conclue dans le domaine de la LaMal; et je répète que le comité de la SSMG se range derrière ce tarif malgré ses indéniables lacunes, qu'il s'agira naturellement encore de combler. Depuis le 1^{er} mai, nous pouvons/devons faire nos premières expériences avec cette nouvelle tarification dans le domaine de la LAA.

Il n'en a pas beaucoup été question, mais je vous avouerai que, si j'ai retourné mon questionnaire de recensement de la dignité dans le délai imparti, j'ai encore passablement de difficultés à me mettre au TarMed et je n'ai pas encore pris ou pu prendre le temps, au cours des trois derniers mois, de me pencher sur toutes ses subtilités. Je n'ai par exemple encore jamais jeté un coup d'œil à ma montre et je continue donc à fonctionner par estimation tout en sachant bien que nous Médecins tendons plutôt à sous-estimer le temps que nous consacrons à nos patient-es. J'admetts aussi que les données de facturation au tarif du TarMed dorment encore provisoirement dans mes dossiers de patients soigneusement marqués de cavaliers et attendent toujours d'être couchées sur papier; que mon système de codes-barres si efficace, si rationnel et si élégant n'a toujours pas fait le saut du TarMed et que mon nouvel ordinateur n'est toujours pas commandé ... Ce n'est pourtant pas faute de volonté de prendre les choses en mains – parmi toutes les autres

1 Un rapport contenant des passages nettement «subversifs».

tâches en suspens. D'ailleurs, c'est décidé ... je vais m'y mettre dès que j'aurai terminé le rapport que vous avez sous les yeux en ce moment! Heureusement pour les assureurs LAA et les vendeurs de matériel informatique, que je suis le seul en Suisse à me battre avec ces problèmes ...

Petite digression pour montrer du doigt ...

Reposons donc un instant notre baguette. J'aimerais plutôt vous désigner quelque chose du doigt, quelque chose qui n'est pas encore officiel et que vous n'êtes donc pas censé-es répéter à quiconque. La hauteur de nos revenus effectifs sera, comme vous le savez, déterminée par la valeur du point tarifaire négocié au niveau cantonal. Pour le canton de Berne, c'est la valeur de 89 centimes qui a été retenue comme valeur initiale et cette valeur devrait être légèrement plus élevée en allant vers l'Ouest et un peu plus basse en allant vers l'Est. C'est du moins ce que laissent entendre certains milieux habituellement bien informés ... La valeur initiale du point tarifaire fixé dans le canton de Berne devrait revêtir une certaine signification au plan suisse, puisque les données statistiques bernoises, en matière de santé, correspondent en règle générale à la moyenne nationale. En d'autres termes, la moyenne des valeurs du point tarifaire retenues dans l'ensemble des cantons devrait approcher les 89 centimes. Il s'en suit que l'un des objectifs de base du TarMed, qui consistait à rééquilibrer les différences de coûts de la santé entre Est et Ouest, ne pourra vraisemblablement pas être atteint. Que nos amis de Suisse orientale le sachent cependant: le préposé à la surveillance des prix n'a pas encore dit son dernier mot et ce qui vient d'être dit n'est pour l'heure que pure spéculation. Il y a d'ailleurs encore bien d'autres facteurs susceptibles d'influencer les résultats des négociations tarifaires dans les différentes régions, notamment les modifications qui devraient intervenir dans le domaine de la dispensation de médicaments, c'est-à-dire un facteur influençant fortement la situation des revenus ...

... et pour menacer du doigt

Une valeur du point inférieure à un franc, alors que la condition sine qua non avait tou-

jours été jusqu'ici une valeur de CHF 1.-?! On pourrait se sentir floué et c'est compréhensible; pourtant respirer un grand coup et prendre le temps de réfléchir à la situation en toute tranquillité, avec souplesse, comme nous, généralistes, savons le faire. Souvenons-nous que ce n'est pas la valeur du point tarifaire initial qui est importante, mais bien plus celle qui sera établie à l'issue de la période d'observation de la neutralité des coûts au 1^{er} juillet 2005!

Ne cédez donc pas à la colère et au désir de revanche en faisant un usage «compensatoire», à la limite supérieure ou même un peu au-delà, de ce tarif! La valeur initiale du point tarifaire aura d'ailleurs été calculée sur la base de données récentes, qui auront rencontré l'accord des deux côtés de la table des négociations. Nous sommes évidemment obligés de faire confiance (une fois de plus), puisque, compte tenu des innombrables inconnues du système et des nombreux facteurs psychologiques et comportementaux touchant les utilisateurs et utilisatrices du tarif, il faudrait probablement plutôt parler de calculs d'approximation que de calculs mathématiquement exacts.

Quoiqu'il en soit, pour aboutir à une fixation juste et réaliste de la valeur définitive du point tarifaire au 1.7.2005, il sera pour nous d'une importance extrême de nous efforcer de facturer nos prestations de manière absolument correcte durant la phase de neutralité des coûts et d'adaptation automatique d'1? ans (1.1.2004–30.6.2005). Soyons plutôt sages et montrons de la retenue. Facturons plutôt à la limite inférieure et non de façon agressive, à la limite supérieure, avec le souci des gains à court terme. En effet, la valeur définitive du point tarifaire ne sera ensuite plus déterminée automatiquement. Elle ne pourra plus être modifiée qu'à la table des négociations, ce qui provoquera un ajustement inversement proportionnel à notre comportement durant la phase de neutralité des coûts. Me suis-je bien fait comprendre?

La baguette symbole d'autorité

Les gardiens politiques et administratifs du système de santé utiliseront sans aucun doute la baguette dans un sens autoritaire. En cas d'augmentation des coûts globaux pendant la phase de neutralité des coûts, ils n'iront pas rechercher les causes profondes ayant mené

à cette situation. Ils n'hésiteront pas à taper sur les doigts des prestataires de soins. Pour répondre au dogme de la neutralité des coûts, ils abaisseront purement et simplement la valeur du point pour la ramener de force au niveau de la moyenne nationale visée. Dans le cas contraire, il va sans dire qu'ils augmenteront la valeur du point tarifaire.

C'est la raison pour laquelle, il est d'une importance cruciale de faire preuve de retenue même si la valeur initiale du point est inférieure à CHF 1.-. On nous l'a maintes fois répété lors des journées officielles d'information sur le TarMed. A défaut, le piège de la neutralité des coûts se refermera sur nous; un comportement incorrect de la part d'un seul d'entre nous conduira en définitive à une punition collective de l'ensemble des collègues, avec des conséquences imprévisibles pour la profession et le système de santé tout entier de notre pays. Il suffit de jeter un regard vers nos voisins du Nord pour savoir où conduit une tarification insuffisante des prestations: à la multiplication de mini-consultations écourtées ...

La baguette et son côté ludique

Quelques soient leurs bonnes intentions pour se regrouper et s'organiser en réseau, les médecins restent souvent des individualistes dans l'âme. Comme vous avez dû vous en rendre compte à la lecture des passages précédents sur le TarMed, il faudra pourtant bien que nous fassions preuve d'esprit d'équipe durant cette phase d'observation de la neutralité des coûts du nouveau tarif. Il pourrait s'avérer très difficile, compte tenu des contacts tout de même assez ténus entre nous, de maintenir par nous-mêmes nos factures dans les limites recherchées pour cette neutralité des coûts; les Centres fiduciaires nous

apporteront certainement un soutien très positif sur ce point. Puissent les processus conduisant à la valeur définitive du point tarifaire déboucher sur une issue favorable pour nous, et aussi pour notre système de santé!

Permettez-moi encore d'illustrer mon propos à l'aide d'un jeu qui vous démontrera encore mieux combien il est nécessaire que nous devenions des joueurs d'équipe. Et ce jeu se joue, vous n'en serez pas surpris, avec une baguette de bambou.

Commencez par attacher deux ou trois baguettes, de façon à former une très longue canne. Les joueurs se placent sur un rang, l'un à côté de l'autre, à une distance suffisante pour qu'ils ne se touchent pas; tout le monde doit maintenant fermer les yeux. Interdiction de se parler. Chacun pointe ses deux index vers l'avant, face latérale tournée vers le haut. Placez la canne de bambou sur les index des participants et demandez-leur de déposer la canne au sol sans qu'un seul de leurs doigts ne perde le contact à aucun moment ... facile? Essayez donc et bonne chance!

Et la baguette doit descendre, pas monter ...!

Plus les participants sont nombreux, plus les résultats seront appréciables. Vous saisissez l'allusion? Notre groupe de discussions de thérapie systémique, qui compte une dizaine de membres, n'a réussi qu'à la deuxième ou troisième tentative – Commentaire laconique de ma chère épouse: parfaitement normal pour des «fadas de psycho».

Je vous adresse donc un petit signe amical avec ma baguette de bambou ...

*B. Kissling,
Secrétaire de la SSMG
(traduction: R. Bielinski)*